©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Roland Heinle

Brut des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) im Oberallgäu.

1995 erbrütete ein Paar Karmingimpel am Großen Alpsee bei Immenstadt (Lkr. Oberallgäu) fünf Junge. Es handelt sich um den ersten, sicheren Nachweis einer erfolgreichen Brut für Schwaben (vgl. STICKROTH 1998), knapp 10 Jahre nach dem ersten Auftreten dieser sich nach Westen hin ausbreitenden Art in Schwaben (WALTER 1988). Die Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (DSK 1997). Im gleichen Jahr ging am Grüntensee (Entfernung ca. 20 km) eine Brut durch Nestraub verloren (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997).

Der Brutplatz liegt in den Streuwiesen westlich des Großen Alpsees. Diese sind durchzogen von zwei Bächen, beidseitig bewachsen mit Büschen und Laubbäumen. Der Lebensraum wird im Süden von der B 308 („Deutsche Queralpenstraße") begrenzt, im Norden von der Bahnlinie Kempten – Lindau. Auch liegt darin ein weiterer kleiner See, der Teufelsee (730m NN). Im selben Biotop sangen bereits 1987 (20.6. bis 5.7.) ein adultes („rotes") Männchen, sowie ein weiteres Männchen am 21.6.1992, doch gelangen kein Brutnachweise (Heinle, Farkaschovsky; vgl. STICKROTH 1998).

Am 5.6.1995 unternahm ich eine Exkursion dort hin. Am Bahndamm entdeckte ich in niedriger Höhe in einem Busch (weniger als 1 m über dem Boden) zwei bräunliche Vögel mit kurzem, dickem, hornfarbigem Schnabel (Entfernung ca. 30 m, Beobachtung mit einem 10x40 Zeiss-Fernglas). Etwa 1,5 m entfernt befand sich das Nest. Die Brust war gestrichelt, der Schwanz tief eingekerbt. Die Flügel zeigten zwei dünne Flügelbinden. Sie hatten dunkelbraune Beine (beide Vögel ohne Ring) und große, dunkelbraune Augen. Die beiden Vögel saßen nebeneinander auf einem Ast und ließen leises Gezwitscher vernehmen. Einer hatte Nistmaterial – feine, dürre Gräser – im Schnabel. Gleich dachte ich an ein Paar Karmingimpel, doch fehlte das auffällige Karminrot eines adulten Männchens. Sicherheitshalber kontrollierte ich meine Bestimmung anhand von JONSSON (1992: Kosmos Naturführer „Die Vögel Europas"). Da die ganzen Umstände dafür sprachen, daß ich ein Paar vor mir hatte, mußte es sich beim Männchen um einen einjährigen Vogel im grauen Kleid („graues Männchen") handeln. Da beim Karmingimpel zudem nur das Weibchen am Nest baut (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997), mußte es sich beim anderen Vogel um das Männchen handeln. Dieser zeigte eine dichtere, weniger feine Strichelung im Bereich von Kehle und Brust, die an den Flanken fehlte. Dadurch waren beide Vögel individuell zu erkennen. Beim direkten Vergleich konnte ich auch feststellen, daß das Weibchen etwas kleiner war.

Das Weibchen sammelte die dürren Grashalme nicht am Boden, sondern indem es von einen geeigneten Ast im Gebüsch vorjährige Grashalme abknabberte, die bis an den Ast reichten (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997: Abb. 224 A). Diese brachte es zum Nest und verwendete sie vermutlich zur Feinauspolsterung.

Anschrift des Verfassers:
Roland Heinle, Sonthofener Straße 1, 87509 Immenstadt

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Zwischen dem 6.6. und 11.6. erfolgte wohl die Eiablage. Vom Männchen war in dieser Zeit keine Spur zu sehen. Wenn das Weibchen in dieser alleinigen Zeit zur Nahrungsaufnahme kurz aus dem Nest flog, dann immer auf den selben Ast. Es folgte etwas Gefiederpflege und kräftiges Strecken. Dagegen erfolgte der Rückflug immer direkt ins Nest.

Am 24.6. überprüfte ich das Nest, während das Weibchen auf Futtersuche war. Im Nest lagen fünf nackte Junge, die etwa zwei Tage alt sein dürften. Anfänglich fütterte das Weibchen alleine; auch in dieser Zeit erfolgte der Abflug immer in die gleiche Richtung; das Weibchen entfernte sich ca. 250 m vom Nest und war meist etwa 1¼ Std. unterwegs. Das änderte sich, als beide Eltern fütterten (ab dem 27.6.): Nun wurde auch in der nächsten Umgebung Futter aufgenommen. Ebenfalls anders als zuvor landeten sie vor dem Nesteinflug auf einem Ast und ließen ein leises Gezwitscher hören.

Bei der Nahrungsaufnahme konnte ich verschiedene Verhaltensweisen beobachten: Bei windigem, aber trockenem Wetter wurde die Nahrung am Boden aufgenommen, da Knospen, die sie sonst gerne fressen, ganz außen am Ast sitzen und sich stark bewegen, d.h. der Vogel die Nahrung nur unter großer Kraftanstrengung (Flattern) erreichen kann. Die Nahrungsaufnahme erfolgte z.B. an einem ungeteerten Feldweg parallel zum Bahndamm mit verschiedenen Kräutern und Gräsern. Nicht angenommen wurden hingegen die Früchte des Klappertopfs, der hier wuchs. Bei den Sträuchern lagen Weide und Erle an der Spitze. Einmal kam das Weibchen zum Nest, und der halbe Kopf hing voll mit kleinen, grünen Samenkügelchen – wie beim Distelfink, wenn dieser Löwenzahnsamen bringt. Der Schnabel selbst verriet jedoch nicht, ob gefüttert wurde; man mußte schon die Futteraufnahme beobachten. Auch morgendlicher Tau oder Regen wurde vom Strauch aufgenommen, jedoch nur auf der äußeren, sonnenbeschienenen Seite oder vom Gipfel. Zwischen der Nahrungsaufnahme wurden öfters Zeiten der Gefiederpflege eingelegt.

Am 1.7. war ich schon um 5.50 Uhr auf Beobachtung. Beide Eltern fütterten emsig. Gegen 9.50 Uhr vernahm ich den Gesang eines Karmingimpels. Da verpaarte Männchen in der Regel nicht mehr singen, und Weibchen meist gar nicht (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997), vermutete ich ein neues Männchen im Revier. Ich ging der Sache nach und entdeckte schließlich ein adultes („rotes") Männchen, das sich langsam bis auf ca. 60 m dem Nest genähert hatte, und das bis 11.15 Uhr immer noch weitersang. Als es aufgehört hatte zu singen, pirschte es sich wohl in der Strauch- und Krautschicht von mir unbemerkt bis etwa 2 m an das Nest, wo es um 12.40 Uhr zu zwei Luftkämpfen kam, die mich völlig überraschten: Zwei Vögel stiegen etwa 2 bis 3 m hoch aus der Krautschicht und bekämpften sich gegenseitig. Da alles sehr schnell ging, konnte ich nicht sicher erkennen, ob tatsächlich das rote Männchen beteiligt war, doch ich nehme es an, da nach einer gewissen Beruhigungsphase – der Eindringling war offensichtlich vertrieben – der normale Fütterungsablauf weiterging. Nach BEZZEL (1993) kommt es öfters vor, daß während der Nestlingszeit fremde Männchen ins Revier eindringen; meist erhalten graue Männchen „Besuch" von roten oder aber umgekehrt.

Als ich am 8.7. wieder das Nest kontrollierte, hatten alle fünf Junge das Nest verlassen. Nun konnte ich, ohne zu stören, das Nest und den Neststandort vermessen: 4,6 m bis zu den Geleisen und 40 cm vom Boden bis zum Nestoberrand; der äußere Nestdurch-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

messer betrug 12 cm, der innere 7 cm, die Tiefe 4 cm. Das Nest, auf drei von Brombeeren heruntergedrückten Ästen einer strauchförmig gewachsenen Esche gelegen, war außen aus losen Reisern aufgebaut und innen mit dünnen Gräsern ausgekleidet. Das Nest war frei von Kot, auch der Rand.
Die Jungen entdeckte ich in Sträuchern am nahe gelegen Bach, etwa 60 m vom Nest. Sie waren gut zu sehen und an ihrer hellen Kehle mit einer nur geringen und feinen Strichelung zu erkennen; ein Schnabelwulst war nicht zu sehen. Kreuz und quer im Strauch herumhüpfend suchten sie sich ihr Futter selbst. Bettelrufe waren keine zu vernehmen, doch sind nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) die Lautäußerungen der Jungen – auch im Nest – eher unauffällig und leicht zu überhören. Auch eine Fütterung durch die Eltern konnte ich nicht beobachten, obwohl sie anwesend waren. Deren Gefieder, insbesondere die Strichelung der Brust, war jetzt am Ende der Jungenaufzucht stark abgenützt.
Da sich die westliche Verbreitungsgrenze des Karmingimpels in Süddeutschland derzeit durch Bayerisch-Schwaben zieht (nur wenige Nachweise in Baden-Württemberg und keine Brutnachweise bis 1995; GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997), dieser sich aktuell aber weiter nach Westen hin ausbreitet (z.B. BEZZEL 1993, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997; Zusammenstellung der schwäbischen Nachweise: STICKROTH 1998), kann man die Frage nach der Herkunft des Brutpaares stellen. Die nächstgelegenen gesicherten Brutplätze liegen ca. 35 – 40 km entfernt im Vorarlberger Lechtal, jedoch durch Allgäuer Alpen und Bregenzer Wald getrennt. Wahrscheinlicher ist die Herkunft des Brutpaars aus den stark brutverdächtigen Populationen des nördlichen Alpenrands z.B. am Hopfensee bei Füssen (ca. 35 km), am Grüntensee bei Wertach (ca. 20 km) oder um den Niedersonthofener See bei Kempten (ca. 10 – 15 km) (vgl. STICKROTH 1988). Kann man nur hoffen, daß dies der dauerhafte Anfang einer neuen Brutvogelart war, da die jetzige Vogelwelt immer ärmer wird.

Literatur:

BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Passeres Singvögel. Wiesbaden: 766 S.
DSK (DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION) (1997): Seltene Vogelarten in Deutschland 1995. Limicola 11: S. 153 – 208.
GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas – Band 14/II Fringillidae. Wiesbaden: S. 305 – 1242
JONSSON, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. (Kosmos Naturführer) Stuttgart: 560 S.
STICKROTH, H. (1998): Zum Vorkommen des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) in Schwaben. Ber. Naturwiss. Ver. Schwaben 102: (in diesem Heft).
WALTER, D. (1988): Avifaunistische Kurzmitteilungen aus dem Oberallgäu – Beobachtungen 1986. Mitt. Naturwiss. Arbeitskreis Kempten 28: S. 37 – 61.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 102

Autor(en)/Author(s): Heinle Roland

Artikel/Article: Brut des Karmingimpels (Carpodacus erythrinus) im Oberallgäu. 38-40